

» Zur Revision der Fernunterrichtsstatistik



Angela Fogolin

Wissenschaftliche
Mitarbeiterin im
Bundesinstitut
für Berufsbildung
Arbeitsbereich: Lehren und
Lernen, Bildungspersonal
fogolin@bibb.de

Nach einer grundlegenden Revision der Fernunterrichtsstatistik ist die jährliche Erhebung der in „Strukturdaten Distance Learning/Distance Education“ umbenannten Statistik zu einer Daueraufgabe des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) geworden. Der Beitrag

betrachtet die Revision im Kontext aktueller Entwicklungen, skizziert Änderungen im methodischen Vorgehen und beleuchtet die damit verbundenen Potenziale der Statistik.

Ausgangssituation

Fernunterricht ermöglicht durch die weitgehende Orts- und Zeitunabhängigkeit des Lernens in besonderem Maße berufsbegleitende (Weiter-)Bildung. Da viele dieser Bildungsangebote von privaten Anbietern vorgehalten werden, wurde im Zuge der bundesrepublikanischen Bildungsexpansion 1976 mit dem Fernunterrichtsschutzgesetz (FernUSG) eine gesetzliche Regulierung geschaffen, um die fachliche und inhaltliche Qualität der Angebote sicherzustellen.¹

1984 wurde die Fernunterrichtsstatistik als jährliche Anbieterbefragung auf freiwilliger Basis eingeführt. Sie generierte Daten zur Anbieter-, Angebots- und Teilnahmeentwicklung für das durch das FernUSG definierte Bildungssegment. Allerdings blieb – trotz mehrfachen Wechsels der erhebenden Stellen – das methodische Vorgehen über drei Jahrzehnte hinweg nahezu unverändert. Somit bestand, als die zukünftige Durchführung der Erhebung 2015 erstmals an das BIBB herangetragen wurde, ein umfassender Revisionsbedarf. Die erforderlichen Arbeiten erfolgten in einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt und in enger Kooperation mit einschlägigen Akteuren.² Dabei galt es, das bisherige Verfahren behutsam weiterzuentwickeln und zugleich aktuellen Entwicklungen Rechnung zu tragen. Angesprochen sind insbesondere die beiden folgenden Tendenzen:

Digitalisierung von Bildung

Im Zuge der Digitalisierung von Bildung verwischt die einst klare Abgrenzung zwischen Präsenz- und Fernunterricht (Stichwort: „Blended Learning“). Die sich dabei ausdifferenzierenden didaktischen Bildungsformate werden durch das FernUSG nur noch unzureichend erfasst, da – entsprechend der geltenden Rechtsprechung – die synchrone Vermittlung von Lerninhalten über Distanz (z. B. in Form von Webinaren) als Präsenzveranstaltung gilt, gemäß FernUSG zulassungspflichtige Bildungsangebote aber einen Präsenzanteil unter 50 % haben müssen.

Flankiert wird diese Entwicklung durch einen Paradigmenwechsel im Selbstverständnis der Anbieter: So benannte sich der frühere „Deutsche Fernschulverband“ in „Forum DistanCE-Learning“ um oder klassifiziert die Fernuniversität Hagen ihr Studienangebot inzwischen als „Blended Learning“.

Öffnung der Hochschulen

Eine weitere Entwicklung betrifft die bildungspolitisch initiierte Öffnung der Hochschulen für sogenannte nicht traditionelle Studierendengruppen im Kontext des lebensbegleitenden Lernens.³ Dabei gewinnen didaktische Bildungsformate, die ein berufsbegleitendes Studium ermöglichen, an Bedeutung. Diese sind insbesondere das „Fernstudium“ bzw. Formate der „Distance-/Online-Education“.⁴

Vom FernUSG sind im Hochschulsektor – gemäß seiner Verbraucherschutzfunktion in einem kommerzialisierten Bildungssegment – nur auf privatrechtlicher Basis agierende Hochschulen betroffen. Daher blieben die auf öffentlich-rechtlicher Basis agierenden Hochschulen bei der Erhebung der Fernunterrichtsstatistik bislang unberücksichtigt.

Ausgewählte Ergebnisse der Revision

Angesichts der oben skizzierten, sich ändernden Rahmenbedingungen erschien die Bezeichnung „Fernunterrichtsstatistik“ als nicht mehr zeitgemäß und erfolgte die Umbenennung in „Strukturdaten Distance Learning/Distance Education“. Zugleich werden erstmals auch auf öffentlich-rechtlicher Basis agierende Hochschulen in die Erhebung einbezogen. Dies nicht zuletzt deshalb, da die dortige Entwicklung, insbesondere im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung, derzeit nur unzureichend empirisch erfasst wird.

¹ Dieckmann, H./Zinn, H. (2017): Geschichte des Fernunterrichts. Bielefeld.

² Fogolin, A. (2017): Strukturdaten Distance Learning/Distance Education 2017. Bonn; <https://www.bibb.de/de/54468.php> (Stand: 28.09.2017).

³ Vgl. z. B. Wolter, A./Geffers, J. (2013): Zielgruppen lebenslangen Lernens an Hochschulen. Ausgewählte empirische Befunde. Thematischer Bericht der wissenschaftlichen Begleitung des Bundesländer-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. Ohne Ort. Verfügbar unter www.offene-hochschulen.uni-oldenburg.de/download/2013-11-18_OH_Thematischer%20%Bericht_Zielgruppen-lebenslangen-Lernens_Formatiert.pdf [22.07.2015].

⁴ Vgl. z. B. von Korfflesch, H./Lehmann, B. (Hrsg.) (2017): Online-/Distance Education. Entwicklungslinien des Fernstudiums. Baltmannsweiler; Duong, S./Püttmann, V. (2014): Studieren ohne Abitur. Stillstand oder Fortentwicklung? Eine Analyse der aktuellen Rahmenbedingungen und Daten. Gütersloh. Verfügbar unter <http://www.che>.



Um den unterschiedlichen Selbstverständnissen von (privaten) Bildungsanbietern und (staatlichen) Hochschulen gerecht werden zu können, werden zukünftig zwei Varianten des Erhebungsinstrumentes eingesetzt.

Im Zuge der Revision hatte die 2016 durchgeführte Erhebung den Charakter eines Gesamt-Pretests, da alle beteiligten Institute und Hochschulen die Möglichkeit einer Kommentierung der bis dato vorgenommenen Änderungen hatten. Auf dieser Basis wurde das methodische Vorgehen weiter optimiert: So zeigten sich bei den beteiligten Hochschulen teilweise erheblich differierende Verständnisse von für den Erhebungskontext zentralen Begrifflichkeiten wie z. B. „Fernstudium“. In der Folge wurden (unabhängig vom sonstigen Sprachgebrauch der einzelnen Hochschulen) hierfür im Erhebungsinstrument definitorische Setzungen vorgenommen, um im Rahmen der Befragung ein gemeinsames Verständnis und eine Vergleichbarkeit der Antworten sicherzustellen.

Jährlich wechselnde inhaltliche Zusatzfragen ermöglichen zudem näheren Aufschluss über die diesbezüglichen Einschätzungen der beteiligten Bildungsanbieter und Hochschulen. 2017 betraf dies aktuelle Herausforderungen in Bezug auf die Konzeption und Durchführung von Distance Learning/Distance Education. Dabei zeigte sich, dass hier vor allem Aspekte der Digitalisierung von Bedeutung sind. Diese beziehen sich neben didaktischen Fragestellungen insbesondere bei den Hochschulen auch

auf damit einhergehende Qualifizierungs-, Qualitätssicherungs- und technische Bedarfe.

Um auch zukünftig eine möglichst hohe und kontinuierliche Beteiligung zu erleichtern, findet die Befragung – nachdem sie im Rahmen der Fernunterrichtsstatistik zuletzt sehr unregelmäßig erfolgte – immer im März eines Jahres statt. Die Beantwortung kann in diesem Zeitraum beliebig unterbrochen werden, um Beteiligung und Anforderungen des Tagesgeschäftes gut miteinander vereinbaren zu können.

Ausblick

Nach dem Abschluss der Revision ist die jährliche Durchführung der Erhebung der Statistik nun eine Daueraufgabe des BIBB. Perspektivisch werden somit erstmals auch weitere sekundärstatistische Analysen (z. B. zu Entwicklungen im Zeitverlauf) oder Vergleiche zwischen den beiden (nichtakademischen/hochschulischen) Teilstichproben möglich. Darüber hinaus lassen sich die Ergebnisse von Anbietern und Hochschulen aber auch als „Marktübersicht“ interpretieren und nutzen.

Die detaillierten Gesamtauswertungen (bislang liegen diese zu 2016 und 2017 vor) können auf der oben genannten Projektseite abgerufen werden; um auch Dritten einen chronologischen Überblick zu ermöglichen, ist dort zukünftig auch eine Archivfunktion vorgesehen.

de/downloads/CHE_AP_177_Studieren_ohne_Abitur_2014.pdf [22.07.2015]; Zawacki-Richter, O. (2012): Die Entwicklung internetbasierter Studienangebote und ihr Beitrag zum lebenslangen Lernen. In: Kerres, M./Hanft, A./Wilkesmann, U./Wolff-Bendik, K. (Hrsg.): Studium 2020. Positionen und Perspektiven zum lebenslangen Lernen an Hochschulen. Münster, S. 249–257.

» **schwerpunkt – E-Learning und Gruppendynamik**

Andreas Mayert

Digitalisierung in der öffentlich geförderten Erwachsenenbildung:
Große Erwartungen, wenig Unterstützung, dennoch Chancen 14

Angesichts sehr heterogener Ressourcen in den öffentlich geförderten Einrichtungen und Verbänden zeichnet sich die Gefahr ab, dass dieser Teil der Erwachsenenbildungslandschaft weiter an Boden verliert statt seine administrativen, kollegialen und didaktischen Digitalisierungschancen zu nutzen. Die Problemstellung ist keine neue, sie gehört nur erneut auf die Agenda. Unabhängig davon bietet die Digitalisierung aber neue Chancen, das nichtberufsbezogene Lernen im Lebenslauf zu profilieren.

Anita Pachner

Digital unterstützte Lernprozesse – Chancen und Herausforderungen für
die Rolle der Lehrenden 19

Welchen Unterschied macht „das Digitale“ für Lehren und Lernen aus? Dieser Frage und vor allem den mit der „Digitalisierung“ verbundenen Chancen und Herausforderungen für die Gestaltung von Lernprozessen für Erwachsene möchte dieser Beitrag nachgehen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Reflexion veränderter Anforderungen an die Aufgaben und die Rolle der Lehrenden im Kontext „digitaler Lehre“.

Carolin Ulbricht

Dann bilden wir mal asynchron eine Gruppe...! – Wie bitte? Was machen wir? 24

Im vergangenen Jahr startete das Evangelische Erwachsenenbildungswerk Nordrhein ein Pilotprojekt: Im sechswöchigen Onlinekurs „OLiWe – OnLine in der Weiterbildung“ ging es darum, herauszufinden, wie sich asynchrone Kommunikation und kooperatives Onlinearbeiten anfühlt, um schließlich selbst kleine Onlinemodule zu konzipieren. Ein Moderator, fünf Tutor/innen und zwanzig Teilnehmende nutzten den Kurs, um digitale Tools zu erproben, didaktisch zu experimentieren und ihren Arbeitsalltag zu bereichern.

Annegret Zander, Anne Wisseler

Der DorfMOOC: Wie digitale Bildungsanstöße Menschen im Dorf aktiv werden lassen 28

Wie lassen sich Lern- und Begegnungsprozesse initiieren, durch die Dorfbewohner/innen beginnen, sich in ihrer Ortschaft zu engagieren? Welche digitalen Formate und Tools eignen sich für diese Art der Bildungsarbeit? Der Artikel zeigt exemplarisch, welche Resonanz und konzeptionelle Dynamik eine digitalisierte Erwachsenenbildung gerade in ländlichen Regionen und besonders durch ältere Teilnehmenden entfalten kann.

Jana Wienberg, Helen Silja Heinrichs, Anke Grotlüschen

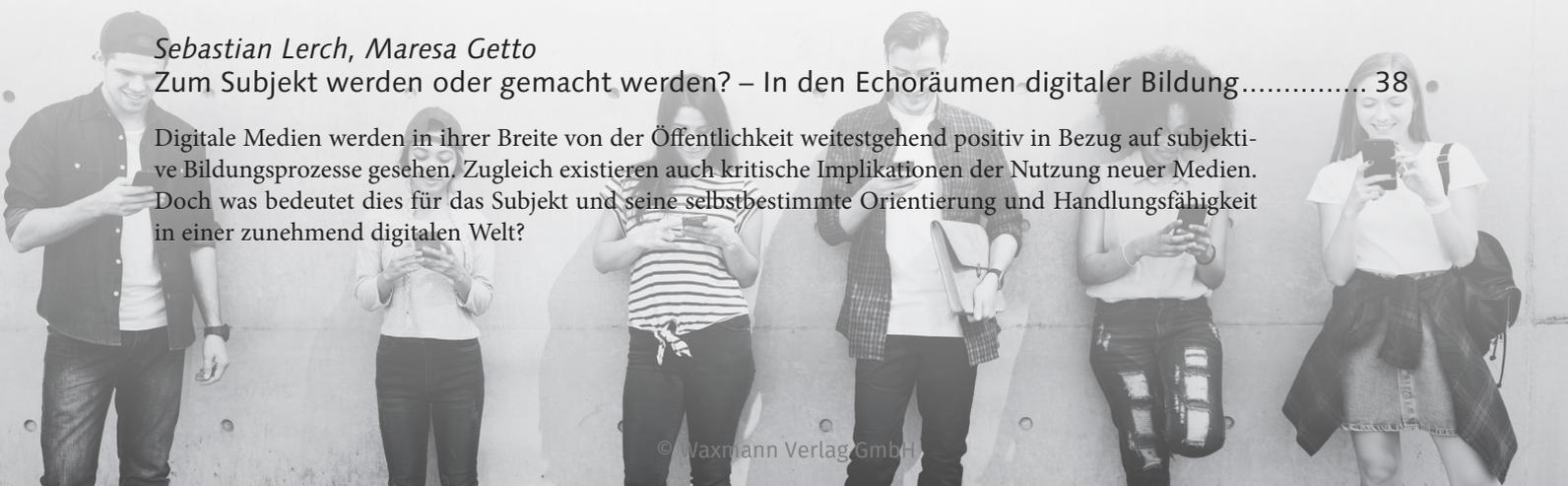
Ideen, Standards und Stolpersteine kollaborativer E-Learning-Projekte 33

Orts- und zeitunabhängige E-Learning-Angebote gewinnen in der Bildungslandschaft durch unterschiedliche gesellschaftliche Entwicklungen und Einflüsse zunehmend an Bedeutung. In diesem Beitrag wird daher auf konzeptioneller Ebene die Lernendenorientierung in E-Learnings sowie die Rolle von E-Tutor/innen diskutiert. Anhand von zwei Projektbeispielen wird die praktische Anwendung des dargestellten Diskurses veranschaulicht.

Sebastian Lerch, Maresa Getto

Zum Subjekt werden oder gemacht werden? – In den Echoräumen digitaler Bildung..... 38

Digitale Medien werden in ihrer Breite von der Öffentlichkeit weitestgehend positiv in Bezug auf subjektive Bildungsprozesse gesehen. Zugleich existieren auch kritische Implikationen der Nutzung neuer Medien. Doch was bedeutet dies für das Subjekt und seine selbstbestimmte Orientierung und Handlungsfähigkeit in einer zunehmend digitalen Welt?



» **editorial**

Steffen Kleint
Liebe Leserinnen und Leser, 3

» **aus der praxis**

Martin Lindner
Kollaborative Lernumgebungen in der VHS 6

Heidi Schließer-Sekulla
Lernen, wann und wie es passt!
Didaktisch-konzeptionelle Impulse für die Fortbildung von Familienbildungsfachkräften 8

Wolf-Dieter Scheid
Das Gedächtnis von Gemeinden und
Einrichtungen kollaborativ entwickeln 11

Ralph-Ruprecht Bartels
Dorfentwicklungsprozesse digital unterstützen 13

» **rückblick**

Joachim Happel
Vertrauensbildung im Netzgestrüpp 42

» **einblicke**

Dr. Marcel Fischell
Digitale Familienbildung: konzeptionelle Dynamik ohne Praxis? 43

Joachim Happel
Das Netzwerk „Online Lernen“ der Pädagogisch-Theologischen Institute der Gliedkirchen 45

Sabine Schöb, Carmen Biel
Kollaboratives Lernen im Netz – Chancen und Grenzen von Lernumgebungen
zur Professionalisierung von Lehrhandeln am Beispiel von wb-web 47

Nicola Bücken
Ev. Erwachsenenbildung „neu vermessen“: Präsentation des ersten Bildungsberichts
zu evangelischem Bildungshandeln mit Erwachsenen in Hannover 50

Angela Fogolin
Zur Revision der Fernunterrichtsstatistik 52

» **service**

Filmtipps 54

Publikationen 55

Veranstaltungstipps 58

Impressum 66



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an order@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN